

**Zeitschrift:** Oltner Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Akademia Olten  
**Band:** 40 (1982)

**Artikel:** Der Turmfalke  
**Autor:** Grossenbacher, Hugo  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-659352>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Turmfalke

Am Mittwoch, den 22. Juli 1981, war im Oltner Tagblatt zu lesen, dass ein Turmfalke im Gebiet Kleinholz-Erlimatt in Olten an einer 16-kV-Leitung durch Berühren dreier Drähte mit den Flügeln einen Kurzschluss verursacht hatte.

Was ist das für ein Vogel, dieser Turmfalke? Obschon der kleine Taggreif mitten in der Stadt Olten lebt und sogar brütet, dürfte er den meisten Stadtbewohnern unbekannt sein. Wir fanden seine Bruten am Hammer-Silo, in den Türmen der Zementfabrik Hunziker, an der Fassade der Martinskirche, am Nago-Turm und an der Kantonsschule Hardwald in Olten. Ferner waren Bruten bekannt auf den Kirchtürmen in Wangen bei Olten und in Kappel, ebenfalls an den Felsen im Ausserdorf von Winzau. Der Turmfalke nistet nämlich gerne an hohen Gebäuden und in Ruinen, aber auch in alten Krähenestern, in Nisthöhlen und grossen offenen Nistkästen. Im Gebirge finden wir seine Bruten in Felsnischen oder auf Felsbändern. Vor Jahrtausenden war der Turmfalke lediglich in den Felsregionen der Alpen heimisch. Nach und nach zog er in die Täler hinab, wo er offenbar die hohen Steinbauten der Städte und Dörfer als Ersatz-Felsen betrachtet.

Wie sieht nun so ein Turmfalke aus? Vor allem haben beide Geschlechter spitze Flügel und einen langen, schmalen Schwanz. Die Länge dieser Vögel beträgt 33–39 cm. Das Männchen zeigt uns einen rotbraunen Rücken, einen blaugrauen Oberschwanz und Oberkopf und eine gelbliche Unterseite. Die Ober- und Unterseite ist schwarz gefleckt. Das Kleid des Weibchens erscheint rotbraun, die Oberseite ist gebändert und der Schwanz rotbraun und dunkel quergestreift. Das Gefieder kann bei beiden Geschlechtern von lebhaftem Braunrot bis zu dunklem Braun variieren.

Der Turmfalke ist bei uns vorwiegend Stand- und Strichvogel. Hat er

sich einmal für einen Standort entschieden, bleibt er diesem treu. Höchstens dass er bei Nahrungsmangel etwas weiter umherstreicht. Nordische Turmfalken sind vorwiegend Zugvögel. Bei uns bleibt der Turmfalke von Mitte März bis Anfang Oktober. In milden Wintern bleiben einige sogar hier. Beringte Turmfalken flogen über 1000 km weit nach Frankreich und bis Spanien. Der Turmfalke bewohnt ganz Eurasien und Afrika.

Der Turmfalke ist etwa so gross wie eine Stadttaube. Seine kleine stromlinienförmige Gestalt weist den eleganten Vogel eindeutig der Familie der Falken zu. Seine Schwingen sind spitz und werden beim Fliegen niemals gespreizt. Gefächerte Flügelfedern sind dagegen für Bussard, Habicht und Sperber typisch, sie sehen bei diesen Vogelarten aus wie die Finger einer gespreizten Hand. Die Falken gehören zu den schnellsten Fliegern, die wir kennen. Ihre Flügelschläge sind rasch, nur ab und zu unterbrochen von kurzen Gleitflügen. Bisweilen bleibt der Turmfalke auf der Nahrungssuche in der Luft stehen. Er fächert dabei den Stoss und schlägt mit den Schwingen seitlich gegen den Wind. Aus ca. 20 Meter Höhe erkennt der flatternde Turmfalke mit seinen scharfen Augen die Beute am Boden und stösst auf diese herab. Man nennt dieses Stehenbleiben in der Luft mit lebhaftem Schwingenschlag «Rütteln». Diese bei Vögeln seltene Flugtechnik trug dem Vogel auch den Namen «Rüttelfalke» ein. Ausserhalb der Städte treffen wir diesen Mäuse-Jäger sowohl auf offenem Feld wie auch an Waldrändern und Feldgehölzen an. Er ist auch in den Vor- und Hochalpen verbreitet. In den Alpen nistet er bis 2400 m Höhe (Wallis) und jagt bis 3900 m.

Seine Nahrung besteht vor allem aus Mäusen, Insekten, Eidechsen und bei Nahrungsknappheit auch aus Kleinvögeln, z. B. Spatzen. Ein Turmfalkenpaar fängt im Jahr zur eigenen Ernährung und zur Aufzucht seiner

Jungen 1000 bis 1500 Feldmäuse. Der Turmfalke ist deshalb sehr nützlich für die Landwirtschaft.

Merkwürdigerweise baut der Turmfalke kein eigentliches Nest. Oft benutzt er ein verlassenes Krähenest als Kinderstube. Manchmal genügen ihm wenige Reiser als Nestunterlage oder auch nur Mauerschutt. Im hohen Norden brütet er am Boden.

Das Weibchen legt im April oder Mai 4–6 Eier. Es findet nur eine Brut statt. Die Eier sind oft auf hellem Grund dicht mit rotbraunen Flecken bedeckt. Ein Ei wiegt ungefähr 20 Gramm. Beide Altvögel brüten; doch sitzt vorwiegend das Weibchen auf den Eiern. Das Männchen bringt das Futter für das brütende Weibchen zu einem bestimmten Sitzplatz in der Nähe des Nestes. Die Brutzeit beträgt 28–31 Tage und die Nestlingszeit der Jungen 27–30 Tage.

Die Jungen tragen vorerst ein weisses Dunenkleid, dann ein hellgraues und endlich ein dem Weibchen ähnliches Jugendkleid. Das endgültige Alterskleid erhalten die Turmfalken erst im zweiten Lebensjahr. Die jungen Turmfalken werden in den ersten drei Wochen nur vom Weibchen gefüttert. Es beschattet die Jungen vor der sengenden Sonne und schützt und wärmt sie bei Kälte. Wenn nötig zerkleinert es ihnen zu grosse Beute. Die Familie bleibt sehr lange zusammen. Noch im Herbst werden junge Turmfalken vom Weibchen gefüttert, bis sie dann selber jagen können.

Die Stimme der Turmfalken hört sich an wie «Gik-gik» oder «Kwi-kwi-kwi». Aber während der Brutzeit sind die Turmfalken schweigsam. Nur die Jungen verraten ihre Anwesenheit mit dem Bettelruf «Zirr-zirr» oder mit «Kliklikli».

Da Felsenbrüter es oft schwer haben, einen geeigneten Brutplatz zu finden und alte Krähenester selten und oft schon von Waldohreulen besetzt sind, hängen Vogelfreunde oder ornithologische Vereine für die Turmfalken passende Nistkästen auf.



*Junge Turmfalke im Wärmekleid*



*Junger Turmfalke in Abwehrstellung*

Die grosse Kinderschar der Turmfalke deutet darauf hin, dass ihr Leben nicht gefahrlos ist. Manche Turmfalke kommen durch vergiftete Mäuse

um. Auch stehen sie auf dem Speisetzettel der grossen Greifvögel. So schlagen beispielsweise Habicht und Wanderfalke den Turmfalke, und in

der Nacht holt sich der Uhu seinen Tribut. Trotzdem ist der Turmfalke zusammen mit dem Bussard unser häufigster Greifvogel.

*Junge Turmfalke im zweiten Jugendkleid*



*Junger Turmfalke vor dem Ausfliegen*

